

Redaktion:
Strada Doamnei Nr. 5.

Bukarester

TAGBLATT

Administration:
Strada Doamnei Nr. 5.

Abonnement
für Bukarest und das Inland mit
postfreier Zustellung vierteljährig
10 Lei noi (Francs), halbjährig
18 Lei noi (Francs), ganzjährig
35 Lei noi (Francs).
Für das Ausland entspr. Postzuschlag.
Zuschriften und Geldsendungen franco.

Inserate
Die 6spaltige Petitzelle 20 Bani (Cent.);
bei Wiederholungen entsprechende Reduktion. — Im Auslande übernehmen
Inserate: in Oesterreich u. Deutschland
die Herren Haasenstein & Vogler und
Kudolf Mosse; in Paris Agence Havas
und G. F. Daube & Comp.

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden angenommen: in Bukarest von der Administration und in der Buchhandlung von E. Græbe & Comp., Theaterplatz (Hotel Broffi); in der Provinz wird bei den betreffenden Postämtern und unseren Agenten pränumerirt.

Nr. 206.

Dienstag, 20. (8.) September 1881

2. Jahrgang.

Wegen des heutigen Feiertags erscheint das nächste Blatt Mittwoch Abends.

Sanitätspolizeiliche Unterlassungsfünden.

Bukarest, 19. September.

„Ich wundere mich, daß bei dem Stande ihrer sanitätspolizeilichen Verhältnisse die Sterblichkeit Bukarests keine größere ist“ — so äußerte sich jüngst ein auf der Durchreise befindlicher Arzt zum Redakteur unseres Blattes. Und in der That — wenn wir auch die Verbesserungen gerne anerkennen, welche im Laufe der letzten Jahre auf dem Gebiete der Sanitätspflege zu verzeichnen sind, so müssen wir doch zugestehen, daß weder Dimbovița-Regulierung, noch auch Kanalisation und Lösung der Trinkwasserfrage auf die Sanitätsverhältnisse der Hauptstadt den wünschenswerthen Einfluß ausüben können, so lange man nicht daran geht, die, sozusagen an der Oberfläche liegenden Uebelstände zu beseitigen, welche tagtäglich Leben und Gesundheit der Einwohner Bukarests bedrohen. — Wir wollen davon für heute nur zwei Punkte hervorheben: Den Transport des Hausmülls in offenen Fässern und die Verfälschung der Lebensmittel, namentlich aber des Weines mit gesundheitschädlichen Stoffen. Was den Transport der Fäkalstoffe in offenen Fässern anbelangt, welche zur Zeit einer in der Entstehung befindlichen Epidemie die ganze Stadt mit dem Pesthauche des Sengrubeninhaltes bedroht, so ist es gerade als erstaunliche Nachlässigkeit zu bezeichnen, daß man in dieser Beziehung noch gar keine Fürsorge zur Abhilfe getroffen hat. Wir wollen mit dem Gesagten keineswegs zu Gunsten der „Societe barometrique“ plaidiren, aber wir halten die Gesundheitsverhältnisse einer großen Stadt für weit wichtiger, als die Spezialinteressen der an die althergebrachte Ausführung der Fäkalien in offenen Fässern gewöhnten Sengrubenträger der bekannten Filareter Kolonie. Müßen aber die Erwerbsinteressen der Letzteren schon um jeden Preis gewahrt bleiben, so verhalte man jene Hausbesitzer, welche auf die Dienste der geruchlos arbeitenden „Societe barometrique“ verzichten, zur Einführung des Tonnensystems, eine Aenderung, durch welche dem gerügten Uebelstande wenigstens zum größten Theile abgeholfen würde.

Wenn wir unumittelbar nach einem so unsauberen Gegenstande auf die Verfälschung der Lebensmittel und namentlich auf die erstaunliche Frechheit zu reden kommen, mit welcher namentlich die Weinantiker ihr Gewerbe ungestraft unter den Augen der Behörden treiben dürfen, so liegt in dieser Auseinandersetzung ein gewisser innerer Zusammenhang. Denn thatsächlich gibt es wohl kaum einen widerlicheren Gedanken, als die Vorstellung, im täglichen Getränke Stoffe zu sich nehmen zu müssen, welche die Gottesgabe der edlen Rebe zu einem im höchsten Grade gesundheitsgefährlichen Danaerges-

chent machen. Wenn in Ländern, wo der Wein in hohem Preise steht, die Fabrikation von Kunstweinen getrieben wird, so läßt sich das wenn auch nicht entschuldigen, so doch begreifen. Wenn aber in einem Weinlande wie Rumänien gedankenlose Nachlässigkeit die Mißachtung gegen die Gesundheit der Konsumenten so weit treibt, daß der Zusatz von ganz unglaublichen Mengen Bleizucker zum Wein als gewöhnlicher Handwerksbehelf des Weinhändlers gilt, so kann man sich nur wundern, daß die Sanitätsbehörde nicht daran denkt, einem solchen strafwürdigen Unfug ein Ende zu machen. Denn um solche Verfälschungen zu konstatiren, welche schon durch ein in den Wein gelegtes Glas nachgewiesen werden können, bedarf es doch keines komplizirten und schwer zu benutzenden Apparats, sondern eben nur des guten Willens der Sanitätsbehörde, die Gesundheit der Konsumenten vor menschlichen Angriffen gewissenloser Weinwirthe zu schützen. Man versuche es nur mit der Konstituierung einer aus verlässlichen Leuten bestehenden Sanitätskommission, welche die in den Kellern der Weinhändler liegenden Vorräthe auf ihren Gehalt an notorisch gesundheitsgefährlichen Stoffen zu untersuchen und alle in dieser Beziehung konstatirten Fälschungen unumschmeichlich mit der sofortigen Konfiskation und Vernichtung des schädlichen Getränkes zu bestrafen hat und man wird sich binnen kurzer Zeit von dem wohlthätigen Erfolge einer solchen Maßregel überzeugen. Aber freilich; so lange die zu einer derartigen Initiative berufene Behörde die Hände müßig in den Schoß legt, wird lustig weitergefälscht zum Nachtheile nicht nur der Konsumenten sondern auch zum größten wirtschaftlichen Schaden für ein Land, welchem der Weineport zu einer Quelle des Nationalwohlstandes werden könnte, während derzeit mit nur wenigen Ausnahmen der rumänische Wein als ein Gegenstand gelinden Schauders für jeden Weintrinker gelten muß.

Inland.

Bukarest, 19. Septbr. (Rumänische Zeitung sft i m e n.) „Romanaul“ kommt nochmals auf die Verdienste der liberalen Partei zu sprechen und sucht bei dieser Gelegenheit den Vorwurf zurückzuweisen, daß die Regierung an den vielen unlängbaren Mißständen Schuld trage, die noch jetzt bestehen. Man sollte sich, führt das Blatt aus, um das Verdienst der jetzigen Regierung zu würdigen, die traurige Lage vergegenwärtigen, in der sich das Land zu jener Zeit befand, da die liberale Partei an's Ruder kam. Ein Defizit von mehreren Millionen, die Finanzen des Staates in größter Verwirrung, der Staatskredit gänzlich erschüttert, das sei die Erbschaft der konservativen Partei gewesen. Die Budgete und Motivenberichte jener Zeit seien eben so viele Anklagen gegen die damaligen Staatsmänner, kurz die liberale

Regierung habe eine Situation vorgefunden, wie sie schwieriger nicht gedacht werden könne. Gleichwohl sei es derselben gelungen, in nur wenigen Jahren den Staatskredit in einer früher kaum geahnten Weise zu heben, die Mißstände zu beseitigen und durch Schaffung von nationalen Kreditanstalten dem Handel und Wandel einen neuen Aufschwung zu geben. Aber so sehr man sich über diese Fortschritte freuen dürfe, so müsse man doch zugestehen, daß noch Vieles und besonders für die Hebung der ländlichen Bevölkerung zu thun sei. Nur müsse man nicht glauben, daß die Regierung allein in der Lage sei, Alles selbst zu leisten. Unsere Grundbesitzer sollten endlich zur Einsicht kommen, daß sie selbst Hand anlegen müssen. Die Regierung könne ja doch nicht mehr thun, als ihr ihre Mittel erlauben und dies sei unzureichend in einem Lande, wo das agrarische Element, die einzige Quelle des Reichthums, und das bewegliche Vermögen so beschränkt sind, wie bei uns. Unsere Gegner sollten lieber, anstatt zu lamentiren und die Regierung für Alles verantwortlich zu machen, die Idee der Assoziation verbreiten und auf diese Weise an der Hebung des nationalen Wohlstandes mitwirken.

„Timpul“ sucht in einer Besprechung der Reform des Unterrichtswesens die Nothwendigkeit der klassischen Studien nachzuweisen. Der Unterricht in den realen Fächern sei allerdings nothwendig und der Mangel desselben mache sich sehr fühlbar. Nur dürfe man nicht den realen und klassischen Unterricht durch einander mengen, wie dies in den Realgymnasien geschehe. Wie in der Volkswirtschaft die Arbeitstheilung, so müsse auch in den Schulen die Theilung des Unterrichts erfolgen. In den Gymnasial-Klassen sollte das Hauptgewicht auf die klassischen Sprachen, und in den Realklassen auf die natten Wissenschaften und auf praktische Kenntnisse gelegt werden. Eine Vermengung dieser beiden Gesichtspunkte würde vom Uebel sein, da dadurch sowohl der klassische als auch der reale Unterricht zu Schaden käme. (Wir werden auf die irrige Ansicht des „Timpul“, als ob der Jurist, der Mediziner, der Philosoph, welche doch sämmtlich an Gymnasien für ihre späteren sogenannten Brodstudien vorbereitet werden, die Naturwissenschaften entbehren könnten, an anderer Stelle zurückkommen. D. Red.)

„Romania Libera“ weist darauf hin, daß sie seit Jahren über die Korruption der Verwaltung klagt. Aber sie habe bis nun tauben Ohren gepredigt. In der letzten Zeit sei indeß Herr Rosetti zur Einsicht gelangt, daß es so weiter nicht gehen könne und habe in Folge dessen die Verwaltung von den unsauberen Elementen zu purifiziren begonnen. Man müsse diesem löblichen Beginnen des jetzigen Ministers des Innern unbedingt zustimmen, nur dürfe Herr Rosetti nicht glauben, daß mit der Absetzung einiger Verwaltungsbeamten das ganze Reformprogramm erschöpft sei. Wer unsere Verwaltung aus eigener Anschauung kenne, der wisse,

Feuilleton des Bukarester „Tagblatt“.

Veridicus.

Erzählung von Marc. Boyen.

(5. Fortsetzung).

Nein, nein, das bestreite ich, rief Rödiger, ein Glück, das auf so wankender Grundlage entstanden ist, ist nur ein wankelmüthiges Glück, das jeder Windstoß umfegt. Ich bestreite die Lebensfähigkeit eines jeden Wohlbehagens, das nicht auf der allein Sicherheit bietenden Basis von Offenheit und Vertrauen erbaut ist.

Was hier die Offenheit genügt hätte, das hat der Erfolg gelehrt, rief Melanie, als die Frau ihre düstere Vergangenheit zugestand, als eben das Vertrauen eintrat, da wurde es ihr so gelohnt!

Rödiger neigte sich lächelnd gegen die erregte Frau. Man sollte nicht mit Damen streiten, welche ausnahmsweise für eine Mitschwester mit nicht fleckenloser Vergangenheit die Waffen ergreifen, sagte er mit leisem Spott.

Und von Logik haben sie alle keine Ahnung, schaltete Wagener ein.

Vielleicht auch richtig, lachte Rödiger, und so weiß ich nicht recht, ob Frau Melanie zustimmen wird, wenn ich bemerke, daß zwischen offenem Vertrauen und abgenötigtem Geständniß eine himmelweite Kluft liegt.

Frau Wagener biß die weißen Zähne über die frisch geputzten Lippen, sie seze eine leicht beleidigte Miene auf und warf einen Blick auf Hedwig, wie ein halb Besiegter, der um Hülfstruppen mahnt.

Frau Hedwig entsprach nicht den Erwartungen, sie hatte den Kopf nachdenklich geneigt, die kleine Hand, welche mit einem Böfel spielte, zitterte leise. Die arme Frau, sprach sie nochmals, wie muß ihr nur zu Muth gewesen sein, alle die langen Jahre hindurch, wo sie durch jedes Wort, das um sie

her gesprochen wurde, eine Entdeckung ihres Geheimnisses befürchten mußte! Vielleicht war ihr die Katastrophe eine Erlösung.

Das bezweifle ich doch, sagte Wagener gelassen, es war halber Tod für beide, und in Marenius hat es für lange Zeit alles brach gelegt, was schöpferisch, groß und edel war. Denn edel war es nicht von ihm, die Frau fortzuschicken; es mag eine verzweigte Lage für ihn gewesen sein — ich glaube, ich hätte anders gehandelt. O Frau, Frau, wandte er sich an Melanie, du weißt gar nicht, was für einen guten Mann du an mir hast!

Seine Frau und Rödiger lachten über den Doktor, allein Hedwig blieb ernst, sie schien nichts von dem Scherz gehört zu haben; jetzt hob sie die braunen Augen zu ihrem Manne und sagte, während sich ihre Wangen etwas rötheten: Der Maler hatte recht, nicht wahr, Richard, du denkst auch, daß er recht hatte?

Rödiger faßte ihre Hand und sah ihr zärtlich in's Gesicht. Laß dir doch nicht immer fremdes Unglück so zu Herzen gehen, Kindchen, sagte er, sieh nicht so ernst aus. Ja, Hedwig, ich meine, der Mann war in seinem Recht, aber viel mehr kann ich jetzt nicht darüber sagen, es fällt mir schwer, mich in seine Lage zu versetzen, wenn ich hier neben mir dein liebes Gesicht sehe, dem Schuld und Reue nie eine Sorgenfalte machen mögen. Wir sind hier zwei glückliche Ehepaare, laßt uns den armen Marenius für eine Weile vergessen. Stoßen Sie an, Frau Melanie, die Wahrheit soll ewig bei uns leben.

Frau Melanie zog ihr Glas zurück. Ich trinke mein Glas auf das Wohl aller Eheleute, die mit dem Stande der Dinge sich zufrieden erklären und gönne der Wahrheit nur dann noch einen Antheil an diesem Toast, wenn sie sich unserm Glück als Freundin und nicht als Feindin nahen will; ich sage: „Es lebe Pfeffer!“

Die Männer lachten, die Gläser klangen.

O, Hedchen, was machst du denn? rief Rödiger, als

Hedwigs Glas beim Anstoßen zersprang und seinen Inhalt über das Tafeltuch ergoß.

Die junge Frau gab keine Antwort auf die Frage, mit zitternden Lippen stellte sie den Fuß des zerbrochenen Glases auf den Tisch nieder, deckte die Augen und fing an bitterlich zu weinen.

Sogleich sprang Frau Melanie an ihre Seite, sie umfaßte die Weinende und sah ihr mitleidig in das thränenüberflutete Gesichtchen. Das kommt von alle dem Zeug, was hier gesprochen wird, rief sie ärgerlich, nun nimm das Kind sich alles so zu Herzen. Kommen sie mit, Frau Rödiger, bat sie, lassen wir die Männer bei ihren Gläsern sitzen, wir gehen ans Klavier.

Die lebhaft Frau zog Hedwig ins Nebenzimmer, bald erlangen unter ihren flinken Fingern die Saiten des Klaviers, und während ein lustiger Walzer in ihre Rede hineintönte, sprach sie eifrig zu der trübselig blickenden Genossin davon, wie thöricht die Männer seien mit ihrem albernen Verlangen, der Frau bis auf den Grund der Seele sehen zu wollen, ganz recht sei es jedem, der für solchen Firnwig bestraft würde. Eine Frau, welche nicht in der Ecke ihres Herzens kleine, liebe Erinnerungen nur für die stillen Augenblicke der eigenen Gedankeneinkkehr aufbewahre, sei gar nicht werth, überhaupt gelebt zu haben, und dem Manne, der damit nicht zufrieden sei, dem wünsche sie einen langweiligen Tugendspiegel zur Frau, bei deren Moralpredigten er sein Nachmittagschlafchen halten könnte. Wenn ich, so schloß sie, meinem blonden Bären alle die Schwärmereien erzählen wollte, welche mich schon himmelhoch jauchzen und zu Tode betrübt gemacht haben, ehe ich nur ein Haar seines blonden Schnurbartes zu Gesicht bekommen hatte, dann könnte ich wie Scheheresade tausend und eine Nacht ohne Ende schwagen; ihn würde es kränken und mich auch, wenn ich meine kleinen, lieben Erinnerungen so vor ihm auf den Secirtisch legen sollte. Und jetzt ist es genug davon und ich habe mich ausgesprochen —

(Fortsetzung folgt.)

daß dieselbe vom Dorfschreiber angefangen bis zu dem Präfecten anwärts nichts taue. Herr Rosetti müsse daher nicht die Hände in den Schooß legen und sich sagen: ich habe mein Tagewerk vollbracht, das Uebrige kommt von selbst. Bei unserer Verwaltung sollte man eine Radikalkur vornehmen; es sei dies in der That ein sehr schweres Unternehmen, aber wer dasselbe glücklich zu Ende führen werde, der würde sich ein glänzendes Verdienst um das Land erwerben. Herr Demeter Bratianu habe gesagt, die Diebe gehören in's Zuchthaus. Herr Rosetti möge die Wahrheit dieser Worte beherzigen und darnach seine Handlungsweise einrichten. Dies sei der einzige Weg, auf welchem dem Lande eine glückliche Zukunft gesichert werden könne.

Bukarest, 19. September. Krisengerüchte. Wie „Timpul“ meldet, soll demnächst eine radikale Umänderung des Ministeriums bevorstehen. Das genannte Blatt will auch die Namen der betreffenden Personen erfahren haben, welche in das Ministerium eintreten werden, hält sich aber dieselben zu nennen.

Bukarest, 19. September. Aus dem Ministerium des Aeußern. Durch die Rückkehr des Ministers des Aeußern von seiner Urlaubsreise, hat seit vergangener Freitag die interimistische Leitung dieses Ressorts durch Herrn Rosetti ein Ende erreicht und hat Herr E. Statescu die Führung der Geschäfte des auswärtigen Amtes bereits wieder übernommen.

Bukarest, 19. September. Zur Reform des öffentlichen Unterrichts. Der Generalrath des Unterrichts hat die Herrn Troteanu, M. Petrescu, Crapelian und Bombacila mit der Revision des Programms der Lyceen betraut.

Bukarest, 19. September. (Eine Parteicharakteristik.) Wir finden im „Poporul“ nachfolgende Charakteristik der konservativen Partei: „Die konservative Partei, wenn sie überhaupt existirt, ist unauffindbar. Herr B. Boerescu sagte von derselben vor ungefähr 3 Jahren, daß sie kein Domizil habe. Um sich ein solches zu verschaffen, mieteten die Konservativen ein Haus und gründeten einen Klub. Das dirigirende Komitee der konservativen Partei ist ohne Einfluß und mit der galoppirenden Schwindsucht behaftet. Die Konservativen verlieren von Tag zu Tag ihre besten Kräfte. Zuerst wendeten Fürst Demeter Ghica und Herr Boerescu der Partei den Rücken; hierauf folgte Herr Nicolai Krezulescu. Das dirigirende Komitee zerbröckelte langsam durch den Austritt des Herrn Triandafil, der als Notker bei den Kommunalwahlen sich präsentirte und des Herrn Mavrogheni, der unter dem Vorgeben, daß er verarmt sei, die Regierung um einen Posten als Gesandter ersuchte? Die Herren Petre Carp, Georg Cantacuzin und Titus Majorescu stehen auch auf dem Sprung, in's gegnerische Lager überzugehen. Wo ist also diese konservative Partei? Man findet sie bloß auf dem Papiere, im „Timpul“, dem ein einziger unter der Wucht der Arbeit leuchtender Redakteur, Herr Eminescu, etwas Leben einbläst. Der Chef der Partei weilt in Goleşch und wenn man fragt, warum er nicht in der Residenz sich aufhält, wo doch seine Gegenwart nothwendig sei, so heißt es: Herr Catargi hat das Parteileben satt, er ist in seiner eigenen Partei ohne jedwede Autorität, so daß kein Mensch ihn beachtet. Das ist so in großen Zügen die heutige konservative Partei.“

Bukarest, 19. September. Die „Neue freie Presse“ meldet: „Der rumänische Gesandte Biteanu verließ Berlin mit Urlaub. Man schließt daraus, daß Rumänien sich nicht durch ihn vertreten läßt, auf die Ersütterung seiner Stellung.“ Diese Nachricht bestätigt sich und soll die Ursache der Ersütterung der Stellung des Herrn Biteanu in der dilettantenhaften Weise liegen, in welcher derselbe die Regelung der Eisenbahnfrage betrieb. Insbesondere haben seine Unterhandlungen mit Herrn Kaufmann dazu beigetragen, die Lösung der Frage zu erschweren. Die Abberufung des Herrn Biteanu, dem übrigens sein körperliches Leiden die Erfüllung seiner Berufspflichten sehr erschwert, würde daher als zeitgemäß erscheinen.

Ausland.

Bukarest, 19. September.

Deutschland. Mit der erst unlängst von der „National-Zeitung“ verlangten Einheit aller Liberalen bei den bevorstehenden Wahlen sieht es ziemlich windig aus. Die National Liberalen tragen Bedenken, mit den fortgeschrittenen Liberalen in geschlossener Linie vorzugehen und gewinnt es ganz den Anschein, als ob Bannigen die bezügliche Lösung ausgegeben hat. — Die Haltung der im Dienste der elsässisch-lothringischen Protestpartei stehenden Presse hat den Statthalter des Reichslandes, Feldmarschall Manteuffel zum Verbot der „Presse von Elsaß-Lothringen“, des hervorragendsten und rücksichtslosesten Blattes der oben erwähnten Richtung veranlaßt. Der diesbezügliche Erlaß des Statthalters, dem man wohl mit größerem Rechte eine zu weit gehende Nachsichtigkeit als zu große Strenge gegen die Protestler zum Vorwurfe machen kann, begründet das Verbot mit folgenden Sätzen: „Der Statthalter hat bei Beginn seiner Amtstätigkeit die Presse von dem Erforderniß vorgängiger Genehmigung befreit; er that dies, um einer allseitigen Erörterung der Interessen des Landes freien Spielraum zu lassen; er könne aber nicht dulden, daß Blätter erscheinen, welche lediglich fremden Interessen dienen und gegen den völkerrechtlichen Zustand des Reichslandes ankämpfen.“

Oesterreich-Ungarn. Durch die aus Wien gemeldete Ernennung des Grafen Richard Belcredi zum Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes hat sich Graf Taaffe der letzten Möglichkeit einer Verständigung mit der Verfassungspartei beraubt. Denn Graf Richard Belcredi war die Persönlichkeit, welche als Ministerpräsident im Jahre 1833 unter dem Vorwand „die Bahn muß frei sein“, die Verfassung suspendirte und unter dessen Regide die Czechen sich zur Aufstellung der berüchtigten Fundamental-Artikel erhoben, welche ihnen die Herrschaft über die Deutschen eingeräumt hätte. Graf Belcredi wußte sogar den Kaiser zu bewegen, mittels

eines Reskriptes diese Ansprüche der Czechen prinzipiell gut zu heißen. Der Krieg von 1866 machte dem Regimente Belcredi ein Ende, indem man sich entschloß, die Wünsche der Magyaren zu befriedigen und statt des Föderalismus den Dualismus im Reiche einzuführen, aber die Periode Belcredi und die Erwartungen, welche sie bei den Czechen und anderen Nationalitäten wachriefen, übten fortwährend ihre Kraft und bestärkten die Nationalitäten in ihrem Widerstande gegen die Verfassung und die Deutschen. Man kann sich daher leicht vorstellen, welchen Eindruck die Nachricht von einer solchen Ernennung auf die Verfassungspartei und auf die Deutschen in Oesterreich ausübte und sind auch die Nachrichten über die Konfiskation verfassungstreuer Blätter, welche diese Ernennung und ihre Folgen zum Gegenstande ihrer Zeitartikel gemacht hatten, Beweise dafür, wie man in unabhängigen Kreisen über die neueste Rundgebung der Taaffe'schen Regierungspolitik denkt. — Hier sei auch bemerkt, daß Dr. Eduard Kopp, oder, wie man ihn zum Unterschiede von dem Führer der parlamentarischen Fortschrittspartei Dr. Josef Kopp auch zu nennen pflegt, der „Schützenkopp“ seiner Willfährigkeit für Taaffe'sche Versöhnungsversuche zum Opfer gefallen ist. Obgleich nämlich Eduard Kopp auf dem Münchener Schützenfeste den Deutsch-Oesterreicher herauszuföhren bemüht war, sah er sich doch in Folge zahlreicher, gegen seine Haltung gerichteter Mißtrauensäußerungen genöthigt, seine Stelle als Obmann des österreichischen Schützenbundes niederzulegen. — Die Göczel-Dendli-Affaire macht mehr Aufsehen, als die ganze Affaire verdient und hat namentlich ein Artikel der Wahr-Zeitung in Ungarn böses Blut gemacht, welcher behauptete, daß der Soldateneid den Offizier ungarischer Nationalität auch dann binde, wenn er zum Kampfe gegen die ungarische Verfassung kommandirt würde.

Italien. Im Gegensatz zu Frankreich, wo das Listentrutinium aus bekannten Gründen einer großen Opposition im Kabinete begegnete, gedenkt die italienische Regierung die Berathung über das Listentrutinium im Sinne einer Einführung desselben zu einem der ersten Gegenstände der Parlamentsverhandlungen zu machen. Sollte, was jedoch nicht erwartet wird, die am 17. November einzuberufende Kammer den Wünschen der Regierung Widerstand leisten, so wird dieselbe zur Auflösung der Kammer behufs Ausschreibung von Neuwahlen schreiten. — Nachdem die Reise des Königs nach Wien und Berlin als beschlossene Thatsache gilt, und die diesbezüglich noch gepflogenen Ministerverhandlungen sich nur mehr mit den einzelnen Details der königlichen Reise befassen, ist es selbstverständlich, daß die Regierung sich gegen die von Menotti Garibaldi beabsichtigte Bildung von Freiwilligen Bataillonen erklären mußte. Denn es bedarf wohl keiner Beweise, daß derartige Körperschaften unter einem solchen Chef gewiß nicht dazu beitragen könnten, die Beziehungen Italiens zu Oesterreich-Ungarn zu verbessern. Sie wären vielmehr kaum etwas anderes, als der Kern einer irreidentisch-republikanischen Zukunftsarmer gewesen, und handelte daher die Regierung ebensowohl im eigenen Interesse wie im Interesse der Ruhe des Nachbarstaates, wenn sie die Bildung solcher mit dem Namen „Ulteri-Volontari“ belegten Freischaren ein zwar lange verzögertes, aber schließlich doch ausgesprochenes Veto entgegensetzte.

Türkei. Die Pforte darf sich nicht beklagen, daß Europa zu wenig Wohlwollen für die Herstellung der finanziellen Ordnung des türkischen Staates bezeugt. So haben, wie aus Konstantinopel den 15. d. gemeldet wird, die europäischen Delegirten der internationalen Staatsschuldenkommission die Banquiers von Galata aufgefordert, die ihnen aus dem Ertrage der sechs Steuern zukommende Annuität von 1,100,000 türkischen Pfund anstatt auf 800,000 Pfund, wie von den Banquiers angeboten, auf 600,000 Pfund zu reduzieren.

Serbien. Aus Belgrad 16. d. wird berichtet: Der gestern Abends stattgehabte demonstrative Empfang des mit dem Budapester Schiffe hier eingetroffenen Ex-Ministers Ristic's wurde von der Regierungspartei zu einer demonstrativen Ovation für Garaschanin benützt. Die Musik konzertirte im „Hotel zur Stadt Kragujevac“ und wurden die einzelnen Zivios auf Ristic's mit äußerst lebhaften und zahlreichen Zivios auf Garaschanin erwidert. Der Vorfall wird in den hierortigen politischen Kreisen begreiflicherweise verschiedenartig diskutirt und mit einer Ministerkrise in Verbindung gebracht, doch selbstverständlich ganz ohne irgendwelche Begründung. Ueber den Wechsel im Finanzministerium ist bisher nichts Endgiltiges beschlossen.

Lokal- und Distrikts-Nachrichten.

Bukarest, 19. September.

Vom Hofe. Der Hof wird nächste Woche Sinaia verlassen und auf einige Tage nach Bukarest sich begeben. Ihre königl. Hoheit die Fürstin Josefine von Hohenzollern wird bei dieser Gelegenheit unsere Residenz zum erstenmale mit ihrem Besuche beehren.

Die Herren Johann Bratianu und J. Campianu wurden vergangenen Samstag von Seiner Majestät dem König in Sinaia empfangen und hierauf zum Diner zugezogen.

Requiem für Adolf Ritter v. Herz. Am 10. (22.) September d. J. 10 Uhr Vormittags wird in der katholischen Kirche (Parazie) ein vom Bischof Paoli zelebrirtes Requiem für den am 6. (18.) August d. J. in Bad Gastein verstorbenen Herrn Adolf Ritter v. Herz abgehalten werden. Wir glauben alle Freunde und Bekannten des Verstorbenen hierauf aufmerksam machen zu sollen, insbesondere aber die hiesige österreichisch-ungarische Kolonie, welche durch den Tod ihres langjährigen Führers einen unersehbaren Verlust erlitt. Ad. R. v. Herz gehörte einer schon gegen Ende des vorigen Jahrhunderts geadelten Familie Oesterreichs an, und sein Name war bereits weit und breit über die Gauen seines Vaterlandes in finanziellen und industriellen Kreisen wohl bekannt und hochgeachtet, als ihm nach seiner Ueberfiedlung nach Bukarest, Dank seines erprobten biedereren Charakters und seines patriotischen Sinnes völlig widerspruchlos das Präsidium der österreichisch-ungarischen Kolonie zufiel. Trotz man-

nichfacher Schwierigkeiten ist es ihm in dieser Stellung gelungen, der Kolonie die ehrende Stellung zu sichern, welche dieselbe heute in der Bevölkerung Rumäniens inne hat. Die „Demberg-Cernovitz-Jassy“-Eisenbahn-Gesellschaft, zu deren Verwaltungsräthen der Verstorbene gehörte, und als deren Präsident für das dirigirende Komitee der rumänischen Linien dieser Gesellschaft er bis zu seinem Tode wirkte, verlor in seiner Person einen eben so fähigen, als rechtschaffenen und verdienstvollen Chef.

Wir glauben, sagen zu dürfen, daß der Verstorbene für Rumänien, wo er die letzten 20 Jahre seines Lebens verbrachte, und welches er, wie er oft geäußert, als sein zweites Vaterland betrachtete und liebte, Bedeutendes, Unvergängliches geleistet hat. Er war der eigentliche Schöpfer der „Banque de Roumanie“, und hat dieses erste nach europäischem Muster eingerichtete Kredit-Institut Rumäniens zehn Jahre hindurch geleitet. Was er während dieser Zeit dem Staate und dem Lande in kritischen Momenten geleistet, ist noch in aller Gedächtniß. Wir erinnern nur an die Gebarungen der Banque während der großen Krisis der Jahre 1870 und 1871, an die Dominal-Anleihe u. s. w. Der Verstorbene gab den ersten Impuls zum Bau des großen rumänischen Eisenbahnnetzes, eine Idee, welche ihn zum ersten Male im Jahre 1861 in's Land brachte; ferner ist die Gründung der Versicherungs-Gesellschaft „Romania“ ebenso sein Werk, wie die Durchführung des Tabakmonopols, für welche ihm der rumänische Staat zum größten Danke verpflichtet ist. Wenn auch gerade die Lösung der Monopolsfrage mit mancherlei Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten verknüpft war, so blieb es Herrn v. Herz dennoch gegönnt, das Ausflühen dieses Unternehmens zu erleben und die Befriedigung zu genießen, seinen in so großem Maßstabe angelegten und angefangs so angefeindeten Plan in Erfüllung gehen und für Rumänien segensreich werden zu sehen.

Anerkennungen wurden dem Verstorbenen reichlich zu Theil: er war Ritter des k. k. österr. Ordens der eisernen Krone 3. Klasse, Kommandeur des königl. Ordens Stern von Rumänien, des päpstlichen S. Gregor-Ordens, des kaiserl. russischen St. Stanislaus-Ordens mit dem Sterne, des kais. ottomanischen Medjidie-Ordens, des persischen Sonnen- und Löwen-Ordens, des königl. italienischen Kronen-Ordens, Ritter des großherz. bad. Zähringer-Löwen-Ordens, Besitzer der kais. russischen Kriegsmedaille z. König Karol verkehrte gern und viel mit ihm, und soll bei der Trauerbotschaft tief ergriffen gewesen sein. Als Ausländer wußte er mit einem ihm ganz eigenen Takt die richtige Linie zu beobachten, die er nicht überschreiten durfte, und daher kam es, daß der Verstorbene trotz der verschiedenen Ministerwechsel und aller parlamentarischen Kämpfe stets geachtet und verehrt von allen Parteien war, die in ihm den treuen Rathgeber und Freund ihres Landes erkannten. Von gründlicher Erziehung (in seiner Jugend war Ritter v. Herz für das juristische Fach bestimmt), und mit tiefem Wissen ausgestattet, war er bewandert in manchen Fächern der Wissenschaft und von unverwundlichem Humor, so daß der Umgang mit ihm belebend, erquickend und anregend wirkte. Daraus wird es auch begreiflich, daß unsere so hoch begabte Königin gerne mit ihm, dem Jugendfreunde Grillparzer's, Anastasius Grün's, Lenau's, Bauernfeld's u. a. m. sich unterhielt.

Geliebt und verehrt von Jedem, der mit ihm zu thun hatte, war der Verstorbene der liebenswürdigste Gatte, der beste Familienvater, der treueste Freund; jederzeit bereit zu helfen, wo es Noth zu lindern galt; fein und seiner Familien-Mitglieder Namen fehlten bei keinem Akte der Humanität. Hunderte von Geschäftsleuten verdanken ihm ihre heurige Existenz, ihren Wohlstand.

Die österreichisch-ungarische Kolonie und alle Freunde des Verstorbenen werden nur eine Dankeschuld den vielfachen Verdiensten des Verstorbenen gegenüber nachträglich entrichten, wenn sie der kirchlichen Erinnerungsfeier für den so unvermuthet Dahingegangenen beizuwohnen.

Aus dem Lager von Cocoresti. Eine aus den Herren Obersten Arion und Carp, den Oberstleutenants Carcalateau und Beller bestehende Kommission hat gestern im Lager von Cocoresti Experimente mit einem Reppetirgewehr neuen Systems vorgenommen. Am selben Tage fand die Inspektion des Lagers durch den Ministerpräsidenten und interimistischen Kriegsminister, Herrn J. Bratianu statt.

Vom Bukarester Schießstande. Das Hauptschießen des Schützenvereines „Bukarest“ wurde gestern bei günstiger Witterung in festlicher Weise eröffnet. Im schmucken Schützenkostüme bot die Schaar der im Schießhausgarten zur Eröffnung des Schießens einrückenden Schützen ein hübsches Bild, das an Lebendigkeit gewann, als nach dem Eröffnungsschuße des Vereinspräsidenten Herr Balanu der Wettkampf um die in der Schießhalle zur Beschichtigung ausgestellten Schützenpreise begann. Zwar steht alter Erfahrung gemäß der erste Tag des Schießens bezüglich der Theilnahme den beiden folgenden Tagen gegenüber wesentlich zurück. Aber doch wurden bereits gestern sehr schöne Erfolge erzielt: namentlich hat Herr Karl Eberle durch drei auf die Pistolenstiche abgegebene Schüsse 29 Punkte (zwei Nagelschüsse und einen Neuner) erzielt, ein Resultat, welches auf dem Schießstande im Pistolenstich noch nicht vorgekommen sein dürfte.

Dilettanten-Orchester „Dra.“ Gestern konzertirte das Dilettanten-Orchester „Dra“ in dem zu solchen Zwecken gut geeigneten Cosmar'schen Lokale „Orpheum.“ Das zahlreich erschienene Publikum war der deutlichste Beweis, wie sehr es die Leistungen dieses jungen strebsamen Vereines zu würdigen weiß. Obwohl im Programm der Beginn des Konzertes für präzis 8 Uhr Abend angesetzt war, mußte damit doch mehr als eine volle Stunde zugewartet werden, eine Folge des bekannten Uebelstandes, daß unser Bukarester Publikum sich nicht einmal an Konzertabenden an ein pünktliches Erscheinen gewöhnen kann. Zur Aufführung gelangten: 1. Ouverture zur Operette „Prinz Methusalem“, von J. Strauß. 2. „Rhythmenblüthen-Walzer“, von J. Strauß. 3. Fantasie-Konzert „Stieja Romanie“ (Violin-Solo), von L. Wiest. 4. „Menuett für Streichinstrumente“, von Bo-

herini. 5. „Stefanie Gavott“, von Cibulka. 6. „Türkische Schaarwache“, von Suppé. Sämmtliche Piezen wurden mit Ausnahme der vierten Nummer, welcher überhaupt wohl kaum ein Dilettanten-Orchester gewachsen ist, exakt durchgeführt. Die 2. Wie st'sche Komposition „Sté o a R o m a n i e“ wurde von Herrn G. B s o l n a y mit großer Wärme und bewunderungswürdiger Fingerfertigkeit vorgetragen. Der junge Künstler, dessen elegante und doch kräftige Vogenführung rühmend hervorgehoben werden muß, berechtigt zu schönen Hoffnungen. Nach Beendigung des Konzertes wurden die Stühle aus dem Saale bei Seite geschafft, um Raum für die Tänzer und Tänzerinnen zu gewinnen. Das Orchester wurde von Herrn Franz Kneifel in lobenswerther Weise geleitet. Schade, daß Speisen und Getränke nicht bereit waren, um zu längerem Verbleiben aufzufordern.

Verhinderter Selbstmord. Die in der Strada Stirbey-Voda No. 11 wohnhafte Frau F l i e s c u, wurde vor einigen Tagen in dem Momente überrascht, da sie sich mittelst eines Strickes in ein besseres Jenseits befördern wollte. Die Selbstmordthat ist von den Folgen des Experiments vollkommen hergestellert und wird daselbe hoffentlich nicht mehr wiederholen.

Das Galatzer Komunalratshaus hat eine aus den Herrn Barlan und Dr. Bizu bestehende Kommission nach Bukarest geschickt, welche beim Ministerium des Inneren dahin wirken soll, daß der auf die Galatzer Komunalentnahmen seitens der Depositentasse gelegte Sequester aufgehoben werde. Die Kommission ist bereits hier angelangt und wird hoffentlich ihre Mission nicht erfolglos bleiben.

Abgeurtheilte Banditen. Vergangene Woche fand vor dem Schwurgerichte in Galatz der Prozeß gegen die Genossen des berühmten Banditen P r u t e a n u statt. Einer der Räuber wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und die Anderen zu mehreren Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Bunte Chronik.

Ueber Nacht zum Bettler geworden. Aus Theben-Neudorf (Ungarn) meldet man dem „Wesung. Grenzbl.“ folgende tragische Geschichte: „Hier lebte ein Bauer, der durch seiner Hände Arbeit sich ein hübsches Vermögen erworben hatte. Er nannte Haus und Felder sein Eigen, seine Wirthschaft blühte, sein Viehstand mehrte sich bis auf 16 Stück Rinder und als der Herbst nahte, füllten sich seine Scheunen mit Segen. Da b r a c h vor einiger Zeit in unserer Gemeinde die Rinderpest aus, den Herd derselben bildete gerade das Haus unseres Bauern und sein ganzer Viehstand verendete. In der Nacht, die auf den Unglückstag folgte, an welchem seine drei letzten Rinder der Seuche zum Opfer fielen, wüthete ein heftiges Feuer in unserer Gemeinde und die ersten Opfer, welche daselbst forberete, waren das Wohnhaus und die Wirthschaftsgebäude unseres Bauern, die mit allen aufgespeicherten Früchten niederbrannten. Der Bauer hatte bereits seine ganze Ernte eingeführt, die nun ein Raub der Flammen wurde, ohne daß der Eigenthümer auch nur die geringste Hoffnung hätte, auf einen Schadenersatz rechnen zu können, denn er war der Einzige in der Gemeinde, der Haus und Hof nicht versichert hatte. So war der wohlhabende Bauer über Nacht buchstäblich zum Bettler geworden. Als die Sonne aufging, sah man den Bauer mit dem Bettelstabe in der Hand von Thür zu Thür wandern. Der Fall hat große Bewegung hervorgerufen; das Mitleid der Bevölkerung gibt sich in mannigfachen Gaben kund, welche dem über Nacht zum Bettler gewordenen Bauern zufließen.“

Telegraphische Nachrichten.

Bukarest, 19. September.

Paris, 17. September. Die Minister haben längere Zeit mit Herrn Rustan, dem Vertreter Frankreichs in Tunis konferirt. Herr Rustan begibt sich demnächst wieder auf seinen Posten zurück.

Wien, 17. September. Die „Politische Korrespondenz“ bringt aus Rom ein Telegramm, welches die Nachricht dementirt, daß sich das italienische Ministerium mit der Reise des Königs Humbert nach Wien und Berlin beschäftigt habe.

Belgrad, 17. September. Die serbische Regierung hat einer englischen Gesellschaft die Konzession zur Ausbeutung eines bei Rajdanteki gelegenen Eisenbergwerkes ertheilt.

Venedig, 18. September. Der König von Italien hat in einem Gespräche mit Herrn Ferdinand von Lesseps diesem den Wunsch ausgedrückt, daß das französische und italienische Volk stets einträchtig neben einander leben möge.

Paris, 18. September. Das Gerücht, betreffend die Demission des Bey von Tunis wird dementirt.

Rom, 18. September. Herr Mancardi ist zum Vertreter der italienischen Bondholders ernannt worden; derselbe wird sogleich nach Konstantinopel abreisen, um an den Arbeiten der Kommission theilzunehmen, deren Sitzungen bis zu seiner Ankunft vertagt worden sind.

Wien, 18. September. Die „Montagsrevue“ meldet, daß demnächst in einer zu bestimmenden Stadt eine Zusammenkunft der Kaiser von Rußland und Oesterreich stattfinden wird.

Handel und Verkehr.

Bukarest, 19. September.

Die österreichische Donaudampfschiffahrtsgesellschaft und die rumänischen Bahnen.

Das neueste Tarifheft der rumänischen Staatsbahnen belegt alle Transporte von Giurgevo und der Smurda, dem Hafen von Giurgevo, nach Bukarest in sogenannten importirten Gütern, das heißt solchen, welche von der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft direkt der Hauptstadt zugeführt wurden, mit einem Zuschlag von 30 Prozent, während die direkte Verfrachtung von Giurgevo nach Bukarest auf der gleichen Linie von jedem Zuschlag befreit bleibt. Daraus erwächst für die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft ein sehr beträchtlicher Differentialsatz, der zur Folge haben müßte, daß aus Oesterreich-Ungarn kommende, für das Innere Rumäniens bestimmte Transporte auf die Linien der rumänischen Staatsbahnen gedrängt würden.

So ungerecht es nun wäre, wenn man einem staatlichen Verkehrsinstatute das Recht absprechen wollte, alle ihm zu Gebote stehenden rechtlichen Mittel zu ergreifen, um die Konkurrenz mit anderen Verkehrsanstalten bestehen zu können, so

bedenklich muß es erscheinen, wenn ein Institut wie die rumänische Staatsbahn zu diesem Behufe keinen andern Behelf findet, als die Kreirung eines Differentialtarifes, welcher schließlich einzig und allein der Hauptstadt Rumäniens Schaden und Notheile bringen muß. Wenn nämlich bisher der Frachtenverkehr auf der Linie Giurgevo-Bukarest ein so reger war, daß ihn die rumänische Staatsbahn wo möglich auf ihre längeren Linien hinüberzuziehen für gut findet, so liegt der Grund einzig und allein in der verhältnißmäßig niedrigen Fracht, welche für die Beförderung der auf der Donau nach Giurgevo gebrachten Güter gezahlt wurde. Dieser niedrigere Frachtsatz kam ausschließlich den Bukarester Konumenten zu Gute. Wenn nun die rumänische Staatsbahn den ganzen größtentheils auf der Donau und nur eine geringe Strecke auf einer Staatsbahnlinie nach Bukarest verfrachteten Import auf ihren längeren Linien, so namentlich auf die Strecke Verciorova-Bukarest dadurch zu leiten sucht, daß sie die Strecke Giurgevo-Bukarest mit Ausnahmszuschlägen zu dem allgemeinen Tarife belastet, so schädigt sie zwar augenblicklich die österreichisch-ungarische Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft, fügt aber gleichzeitig durch Vertheuerung der Fracht den Bukarester Konumenten einen größeren Schaden zu, als sie ihren eigenen Interessen nützt. Denn die Strecke Giurgevo-Bukarest ist nicht so groß, daß man bei ihrer Benützung die Eventualität einer Ueberführung per Achse so ganz außer Auge lassen müßte. Und zu dieser wird und soll die Dampfschiffahrtsgesellschaft greifen, wenn nicht noch rechtzeitig den Tarifkünstlern der Staatsbahn die Erkenntniß aufdämmert, daß die Schaffung künstlicher Differenzialtarife nicht das rechte Mittel ist, um die Rentabilität eines Bahnunternehmens zu steigern. Zudem sind in der letzten Zeit der künstlichen Interessenskonflikte zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien so viele geschaffen worden, daß eine Vermehrung derselben durch eine ungesunde Konkurrenzpolitik der rumänischen Staatsbahn völlig überflüssig erscheint.

„La Bursa Romania“.

Samuel A. Marcus,

Strada Lipsyani 39, BUKAREST,

beschäftigt sich mit der Umwechslung jeder Art Münzen, mit dem Incasso und der Auszahlung von Geldern, von und an alle öffentlichen Kassen, sowohl des In-, nie auch des Auslandes und effectuirt Aufträge aus den Provinzen prompt und pünktlich. Uebernimmt Commissions-Geschäfte aus dem In- und Auslande und gewährt Darlehen gegen Depot von Gold Silber oder Werthgegenstände.

Bukarester Kurs vom 19. (7.) September.

	Geld	Waare
5% Rumän. Rente (amortiz.)	L. n. 92—	92 1/2
5% Rumän. Rente	„ „ 90 1/2	91 1/2
6% Staats-Obligationen.	„ „ 100 1/4	103—
6% Rum. Eisenbahn-Obligationen, neue	„ „ 103—	104—
7% Credit soc. rur.	„ „ 103 1/2	104—
7% „ urb.	„ „ 101 1/2	102—
8% Municipal-Obligat.	„ „ 107—	108—
Pensions-Kasse-Obligationen (L. n. 300)	„ „ 230—	235—
Municipal-Loose (20 Frs.)	„ „ 28 1/2	29 1/2
Aktien der Versicherungsgesellschaft „Dacia-Romania“	„ „ 405—	415—
Rumänischen Nationalbank	„ „ 1840—	1850—
Türkische Loose	„ „ 55—	60—

Gezogene Obligationen:

6% Staats-Obligationen	L. n.	99 1/2	—
2% Rumän. Rente	„ „	—	—

Diverse:

Gold gegen Silber	Procent	3/4	1/2
Gold gegen Hypothekar-Scheine	„	3/4	1/2
Rumänische Bank-Wislets	„	—	—
Oesterreichische Gulden	L. n.	2.13	2.15
Deutsche Mark	„	1.23	1.25
Französische Banknoten	„	99 1/2	100 1/2

Wiener Kurs.

Napoleons'dor	ö. W. fl.	9.36	—
Dufaten	„ „	5.58	—

Berliner Kurs:

6% Rumänische Eisenbahn-Obligationen, neue	Mark	102.75	—
8% Dypenheim	„	111—	—
Papier-Rubel	„	219.65	—

Pariser Kurs.

5% Rumänische Rente	Fräs.	91.50	—
Türkische Loose	„	59—	—

Adresse für Telegramme: Marcus, Banquier, Bukarest.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel John Müller, (früher Brofft.)	Herr Dr. F. P. Bercescu, aus Craiova.
Herr Sedjari, Banquier, aus Galatz.	
„ Alexandrescu, Gürtelbesitzer, aus Braila.	
„ Mouchet, Rentier, aus Paris.	
„ St. Caillard, Rentier, aus Paris.	
„ Demitriadi, Rentier, aus Konstantinopel.	
„ Jacomis, Kaufmann, aus Galatz.	
Hotel Otteteleghano.	
Herr Theodor. Barscu, Kaufmann, aus Bistritza.	
„ Capitain B. Schismareff, aus Ruffschul.	
„ Major Christescu, aus Braila.	
Hotel Regal.	
Herr Cantacuzino, Gerichts-Präsident, aus Bukarest.	
„ Dulugea, Beamter, aus Turn-Severin.	
„ Macota, Grundbesitzer, aus Teleorman.	
„ Michael Costescu mit Familie, Grundbesitzer, aus Bloești.	
„ Leventi mit Familie, Grundbesitzer, aus Galatz.	
„ Viga, Privatier, aus Galatz.	
„ Dr. Juciu, aus Rammic-Balcea.	
„ Capitain Bojescu, aus Bukarest.	
„ Alexander Seridiamu, Advokat, aus Giurgevo.	

Rumänische Eisenbahnen.

Abgang und Ankunft der Passagierzüge von, resp. in Bukarest.

Nach Bloești, Buzen, Focjani, Roman, Jassy und nach Braila Galatz zc.: 10 Uhr Vormittags, Personenzug; 10 Uhr 45 Min Nachts, Eilzug.
Nach Bloești, Campina, Sinaia, Predeal, Kroustadt zc.: 7 Uhr 15 Min. Morgens, Eilzug; 5 Uhr 30 Min. Nachmittags, gemischter Zug.
Nach Bistritza, Craiova, Turn-Severin, Verciorova zc.: 8 Uhr 15 Min. Morgens Eilzug u. 4 Uhr 45 Min. Nachmittags Personenzug.
Nach Giurgevo: 7 Uhr 30 Min. Morgens und 6 Uhr 20 Min. Abends.
Von Jassy, Roman, Focjani, Buzen, Bloești und von Galatz, Braila zc.: 6 Uhr 30 Min. Morgens, Eilzug; 8 Uhr abends, Personenzug.
Von Kroustadt, Predeal, Sinaia, Campina, Bloești zc.: 12 Uhr Mittags-gemischter Zug; 10 Uhr 25 Min. Abends, gem. Zug.
Von Verciorova, Turn-Severin, Craiova, Bistritza zc.: 9 Uhr Abends Eilzug und 11 Uhr Vormittags Personenzug.
Von Giurgevo: 9 Uhr 5 Min. Morgens u. 7 Uhr 55 Min. Abends.
Bergnützungszüge nach Sinaia mit zweitägiger Bilet-Gültigkeit jeden Sonntag. Abfahrt nach Sinaia 7 Uhr Morgens, Ankunft von Sinaia 11 u. 40 Min. Abends.

Mittheilungen vom und für's Publikum!

Moos-Pflanzen-Saft. (Außerordentlich wichtig.) Für Brust- und an hartnäckigem Husten Leidende ist das von den Aerzten bisher als das beste anerkannte und von überraschenden Erfolgen gekrönte Heilmittel (in allen Stadien der Lungentuberkeln, Lufttröhnenkatarrh, chronischen Husten oder Heiserheit) Moos-pflanzen-saft von Dr. Miller. Die leidende Menschheit besitzt in diesem Heilmittel ein äußerst werthvolles Mittel für die Brust, für dessen sichere Heilkraft darin der Beweis liegt, daß es sich seit der kurzen Zeit seines Bestandes, trotz der so überaus gepriesenen und anempfohlenen Mittel, überall Bahn gebrochen hat. In Originaliegeln für Kinder und Erwachsene. Preis eines Tiegels sammt Gebrauchsanweisung 2 Francs. General-Depot für Rumänien bei Herrn Brus, Pharmacia „La Speranta“ in Bukarest.

Präservativ-Vasam. Die richtige Auswahl der Speisen, un, Getränke ist von großer Wichtigkeit für das Wohlbefinden der Menschen besonders deshalb, da in dieser Beziehung die kleinste Unachtsamkeit in erster Linie die Verdauungsorgane schwächt, deren Vernachlässigung sehr oft langwierige Magenleiden nach sich zieht. Nachdem jedoch derartige Unachtsamkeiten selbst bei der größten Vorsicht unausweichlich sind, so machen wir auf Dr. Miller's in Wien im Jahre 1868 behördlich geprüften Präservativvasam gegen Krämpfe aufmerksam, welcher die Funktionen des Magens regelt, wie immer geardete hitzige und chronische Entzündungen des Magens und der Gedärme, das Erbrechen, die Diarrhöe, Blähucht, alle Arten Magenleiden, Appetitlosigkeit, Magenkatarrhe in auffallend kurzer Zeit hebet. Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung Fräs. 5. — Eines halben Fläschchens Fräs. 2 50. General-Depot für Rumänien bei Herrn Brus, Pharmacia „La Speranta“ in Bukarest. [581] 25—52



„BUKAREST“ Heute Dienstag, 8. (20.) Sept.

Dritter Tag des Hauptschiessens.

Programm:

9—12 Uhr	Vormittag: Schießen.
12—2	Nachmittag: Banquet.
2—6	Fortsetzung des Schießens.
6 1/2—7	Preisvertheilung.
7—8	Abends: Musikalische Soiree im Schützengarten.
8 1/2	Tanz in der eigens dazu decorirten Schützenhalle.

Der Eintritt in den Schützengarten ist nur den Mitgliedern und den eingeladenen Gästen frei.

Nicht Mitglieder zahlen 2 Lei die Person und 4 Lei die Familie.

Die Festkarten sind am Eingange des Schützengartens zu lösen.

Fremde können am Schießen theilnehmen und haben auf den Konkurrenz- und Punktstreiben gleiche Rechte wie die Mitglieder der Gesellschaft.

[1003] 2—2

Der Schützenrath.

„Der Anker“

Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen in Wien. Concessionirt für Rumänien mittelst Decret vom 1. Januar 1870.

Im Monat Juni 1881 wurden 641 Versicherungen für Fräs. 3,043,175.— seit 1. Januar 1831 Totale 3771 Versicherungen für Fräs. 19,633,686.45 eingereicht.

In diesem Monat wurden Fräs. 550,737.22 seit 1. Januar Totale Fräs. 4,292,050.02 an Prämien und Einlagen eingekommen.

Bezahlte Schäden im Monat Juni Fräs. 100,564.50 seit 1. Januar Totale Fräs. 786,987.10.

Vermögen der Gesellschaft am 31. Dezember 1880 über Fräs. 24 Mill.

Vermögen der Associationen „ „ „ 49 „

Zusammen über Fräs. 73 Mill.

Versicherungsstand am 31. Dezember 1880 79,240 Verträge mit Fräs. 301 Millionen. — Für Sterbefälle und liquidirte Associationen sind bis 1. Januar 1881 über 63 Millionen Fräs. bezahlet worden. — Den Versicherten mit Gewinntheil bezahlte die Gesellschaft im Jahre 1880 24% Dividende.

Auskünfte ertheilt bereitwilligst und Anträge nimmt entgegen die General-Agentenschaft für Rumänien in Bukarest, Strada Carol I Nr. 40, Hotel Dudescau. [591] 7—12

Prima Halla de bere,

Strada Grivita No. 31,

vis-a-vis der Militär-Schule.

Täglich

Vokal- und Instrumental-Konzert

der berühmten

I. Wiener Damen-Konzert-Kapelle

unter der Leitung der Frau Kapellmeister

ANNA FRANKL. [954] Anfang 8 Uhr. — Entrée frei. 15—24

Café Smardan

in der Straße gleichen Namens (Deutsche Gasse)

Echtes Steinbrucher Bier

aus dem Depot der Ersten ungarischen Aktien-Bierbrauerei am biscaieu-Platz, vertreten durch die Herren ARMAND & JACQUES SLAMA.

Das Glas 25 Centimes.

Preis über die Straße die Ota Fräs. 1-20.

(987. 6—30

MORITZ REISER

CREDIT MOBILIER ROUMAIN

ZUR

Förderung der Industrie, des Handels und des Ackerbaues in Rumänien.

Genehmigt durch königl. Dekret Nr. 9897 vom 21. Juli (2. August) 1881. Veröffentlicht im amtlichen Moniteur Nr. 107 vom 13. (25.) August 1881.

Gesellschaftskapital der ersten Emmission

Zwanzig Millionen Lei oder Francs, eingetheilt in 40.000 Aktien zum Nominalbetrage von 500 Lei oder Francs.

Präsidium:

Präsident: Basile Boerescu, Senator, gewesener Minister des Aeußern.

Vice-Präsidenten:

Emil Costinescu, Deputirter, Direktor der rumän. Nationalbank. | A. Obermayer, Administrator und Vertreter des Credit Mobilier in Paris.

Verwaltungsräthe:

E. Alcaz, Kolonel, Senator, Groß-Industrieller, Zensor der rumänischen Nationalbank.	A. Rosenbaum, vom Hause Em. Erlanger & Co in Paris.
Menelas Germani, Senator, Banquier, Zensor der rumänischen Nationalbank.	Louis M. Goldberger, Kommerzienrath, Banquier, Chef des Hauses J. L. Goldberger in Berlin.
Em. Hillel-Manoach, Banquier, Zensor der rumän. Nationalbank.	Dr. G. Siemens, Direktor der „Deutschen Bank“ in Berlin.
St. Jonnide, Banquier, Zensor der rum. Nationalbank.	Ch. Goetz, Groß-Industrieller, Chef des Hauses P. & C. Goetz & Comp., Wien und Galatz.
J. J. Manoach, ehemaliger Kaufmann.	
Ch. Wallut, Präsident des Credit Mobilier in Paris.	

Zum delegirten Administrator wurde gewählt J. J. Manoach.

Bukarest, den 20. August (1. September.) 1881.

Rundmachung.

Wir haben die Ehre hiemit zu verlautbaren, daß die Gesellschaft des Credit Mobilier Roumain zur Förderung der Industrie, des Handels und des Ackerbaues in Rumänien ihre Thätigkeit am 3. (15.) Oktober beginnen wird.

Die Aktien für welche die Gesellschaft verbindlich ist müssen die Unterschrift des Präsidenten oder des delegirten Administrators sowie die eines der Direktoren tragen.

Achtungsvoll

Gesellschaft des Credit Mobilier Roumain zur Förderung der Industrie, des Handels und des Ackerbaues in Rumänien.

Credit Mobilier Roumain

zur Förderung der Industrie, des Handels und des Ackerbaues in Rumänien.

Anonyme Gesellschaft

Kapital: Zwanzig Millionen Francs.

Bukarest, den 21. August (2. September) 1881.

Rundmachung.

Indem wir uns auf unser gestriges Zirkular beziehen, bringen wir zur Kenntniß, daß der Verwaltungsrath auf Grund des Artikels 26 unserer Statuten, Herrn Anton Schlesinger zum Direktor der Gesellschaft ernannte.

(1008)

Achtungsvoll

Für den Verwaltungsrath: B. Boerescu.

Gegen Blutmuth, Fieber, Nervenkrankheiten. **WEIN von BELLIN**, aus Chinarinde und Columba.

[781 b] Ehrendiplom der Wiener Ausstellung. 6-11

Dieser stärkende, gegen Fieber und Nervenleiden wirkende Wein heilt scrophulöse Affektionen, Fieber, Neurosen, chronische Diarrhöen, Blutmuth, Blutunregelmäßigkeiten; er eignet sich vorzüglich für den Gebrauch bei Kindern, zarten Frauen, älteren Leuten u. durch Krankheit oder Ausschweifungen geschwächte Personen. Bei Adh. Dethan, Apotheker, Faubourg St. Denis, 90, Paris, u. in den größeren Apotheken Frankreichs und des Auslandes zu erhalten. Darauf zu achten, daß die Etiquette den Stempel der französischen Regierung u. die Unterschrift J. Fayard trägt. Preis Fres. 4.

Grand Hotel Union. Echtes Pilsner-Bier

[424] 107

Drehers Export-Märzenbier

in Folge härtesten Konsums auch bester Qualität. Exportmärzen in Bouteillen per Stück 70 Bani. Bei Abnahme eines Korbes zu 20 Bouteillen franco ins Haus gestellt.

Restaurations-Garten Sacher im Hotel Ottetelechano.

Prachtvolle Terrasse. Beste Luft, Wiener Frühstück 2 Lei Diner 5 Lei.

Vorzügliches Märzenbier der Steinbrucher Actien-Brauerei.

35 Bani per Glas, 90 Bani per Flasche.

Achtungsvoll

Sacher.

[657] 85-100

HOTEL OTTETELECHANO

Bukarest.

Hotel ersten Ranges, im Centrum und in der belebtesten Straße der Stadt, schönste Aussicht, in unmittelbarer Nähe des königl. Palais, nächst dem National-Theater etc. empfiehlt seine mit allem Komfort eingerichteten Salons und Schlafcabinets sowie einzelne Zimmer von 2 Fres. aufwärts.

Im Hotel befindet sich eine vorzügliche Restauration mit Sommergarten. Wiener Bier. In den Kaffee-Salons sämtliche in- und ausländische Journale.

[867] 20-104

Achtungsvoll

J. Fuchs, Hotelier.

HOTEL REGAL
Strada Academiei in Bukarest.
(Eigenthümer F. Adesdy.)
Neu eröffnetes Hotel ersten Ranges der Hauptstadt.
Café und Restaurant
in komfortabelster Einrichtung, 54 größere und kleinere elegante Salons und Fremdenzimmer; prompte Bedienung.
Ausgezeichnete französische, deutsche und rumänische Küche, exquisite in- und ausländische Weine. Täglich frisch bereitetes Wiener Gefrorenes der bestesten Sorten, ebenso Dreher'sches Doppel-Märzen-Bier feinsten Qualität. Um geneigten Zuspruch bittet
J. Bussert, Direktor.
[933] 16-100

Fr. Naumann
Speditions-Geschäft
Vlissingen (Holland)
Expedition von Segel- und Dampfschiffen für ganze Ladungen. Schnellste Beförderung nach u. von England. Durchfrachten nach und von Deutschland.
FR. NAUMANN
HAMBURG, STETTIN, BERLIN etc.
unverändert wie seither.
(1001) 2-2

Neuestes in Kautschuk und Fischblasen, unübertroffen feinste und verlässlichste Schutzmittel garantirt echt versendet franco rekommandirt Brieflich gegen Ein-sendung in Briefmarken von 3, 6, 9 u. 12 Fres. pr. Dg. das **franz. Spezialitäten-Magazin Wien I. Kärntnerstr. 14** im Bazar rechts. Pariser Schwämme Fres. 9 pr. Dg. [946] 5-6

Meidinger-Ofen.
Regulier-, Füll- und Ventilations-Ofen.
Große rasche Heizkraft bei geringer Ofengröße; voll-ständigste und einfachste Regulirbarkeit der Verbrennung; beliebig lange Dauer des Feuers; höchst einfache Be-dienung und Wegfall aller Zugens; Befreiung des lästigen strahlenden Wärme; billigste Heizung und langr Dauer des Feuers; gute Lüftung bei Anwendung des Ventilationsrohres. Heizung bis zu drei Zimmer durch einen Ofen. Central-Luftheizungen für ganze Gebäude.
Die Schutzmarke der Fabrik ist auf der Innenseite der Thüre eingegossen.
MEIDINGER-OFEN H. HEIM
Propette und Preislisten gratis und franko.
Fabrik für Meidinger Ofen u. Hausgeräthe: **H. HEIM**, Wien, Kärntnerstrasse Nr. 40.
Niederlage in Bukarest bei **APPEL & Cie., Strada Covaci Nr. 1.** (883) 12-40

Zu vermietthen!
Möblirte Zimmer,
Strada Vamei 6.
(983) 5-5

Eine Schweizerin, im deutschen, französischen und Clavier-spiel vollkommen perfect, sucht eine Stelle als Erzieherin. Gefällige Offerte beliebe man an Herrn evang. Pfarrer Leutschlaender zu richten.
(992) 3-3

Zu verkaufen.
Brennholz, Prima-Qualität, in der Klast und nach Gewicht, geschnitten, gepalsten und zugestellt ins Haus **1000 Kilogramm Eichen nur Fr. 28, Buchen Fr. 34.** Abnehmer können ihre Bestellungen auch mittelst Brief an mich richten u. zw. unter der Firma: „**Zum Löwen**“, neben dem Bahnhof, Strada Griviza (Tirgovesti) Nr. 151. [828] Achtungsvoll
P. Vassilescu.
[1004] 2-30

Handelsschule und kaufmännische **Hochschule**
4-4 zu Gera. [910] (Fürstenthum Renss j. L., Deutsch-land.)
Am 3. October d. J. Beginn des Wintersemesters. Allgemein fremdsprachliche (deutsch, eng-lisch, französisch, holländisch) und handelswissenschaftliche Ausbil-dung. Von Ausländern mit gutem Erlolge stark besucht. Referenzen in und ausser Europa. Die An-stalt besteht seit 32 Jahren. Nähe-res durch Prospekte und Director **Dr. Eduard Amthor.** Gera, den 1. August 1881.

Zu vermietthen.
Zwei möblirte Zimmer mit sepa-ratem Eingang. Adresse Strada Regala Nr. 6. Dasselbst werden auch Studenten in Kost und Woh-nung genommen. (994) 3-3

Unterricht
in der französischen Spra-che ertheilt eine solide Dame. Näheres in der Expedition dieses Blattes. [1005] 2-3

Die Pillen des **Dr. DEHAUT** in Paris
sind das beste und ange-nehmste Bismittel, weil sie mit guten Speisen und stärkenden Getränken einge-nommen, weder Ekel erregen noch angreifen.
52-16 [778]

Geheime KRANKHEITEN
Syphilis und Geschwüre jeder Art, Harnröhren- und weichen Fluß, Hautauschläge, heilt ohne Berufsstörung gründlich und schmerzlos [843 a 16]

Dr. SALTER
Mitglied der Wiener med. Facultät
JIGNITZA
Strada Sf. Ioan nou No. 1
(neben Hotel Patria).
Ordnation v. 8-9 Uhr Bm. und von 3-5 Uhr Nachm.

Das Gewölbe
Calea Victoria Nr. 15. (ehemals Kaiser's Kaffeehaus) ist mit oder ohne Kaffeehaus-einrichtung sammt Billard zu verkaufen. Auskunft ertheilt dableibst **J. Kaiser**
(1006) 2-3 Z u d e r b ä d e r.